

Barium carbonicum

Baryta carbonica - Barium carbonicum, Schwererde

Erstprüfung:

- Stapf, E. Baryt (essigsaurer). Archiv für die homöopathische Heilkunst 3(1824), 3, 182-212.
- Hartlaub, C.G.S. u. C.F. Trinks. Reine Arzneimittellehre. Bd. III. Leipzig 1831, S. 128-144.
- Hahnemann, S. Die chronischen Krankheiten. Bd. II. 2. Aufl. Dresden und Leipzig 1835, S. 243-244.

Verwendete Ausgangsstoffe:

- Kristallinische kochsalzsaure Schwererde wird fein gepulvert, mit sechs Teilen Weingeist ein paar Minuten gekocht - um den etwaigen kochsalzsauren Strontian daraus wegzunehmen - das davon übrige Pulver wird in sechs Teilen kochendem, destillierten Wasser aufgelöst und mit mildem Ammonium (etwa einer Auflösung von Hirschhornsalz in Wasser) niedergeschlagen. Die gefällte Schwererde wird mehrmals mit destilliertem Wasser ausgesüßt und getrocknet. [Hahnemann, S. Die chronischen Krankheiten. Bd. II. 2. Aufl. Dresden u. Leipzig 1835, S. 243.]
- In der Regel wurde das kohlensaure Barium geprüft. Symptome von Barium aceticum wurden mit (Bt) und Barium chloraticum mit (Cl) gekennzeichnet.

Wirkungsdauer:

- Wenn die Arznei homöopathisch passend für den Krankheitsfall gewählt war, kann sie weit über 40, 48 Tage Gutes hervorbringen. (Hahnemann, S. Die chronischen Krankheiten. Bd. II. 2. Aufl. Dresden u. Leipzig 1835, S. 243)

Gemüt

[Aggressiv, stört viel den Unterricht.^(Mul 65)]

Wühlendes Kopfweh im Ober- und Vorderhaupt, fast täglich morgens nach dem Aufstehen, den Vormittag anhaltend und nur nachmittags schweigend; beim Schütteln scheint es ihr, als wäre das Gehirn los und locker.(Bt)^(STA 15/G)

Schläfen

- 195 [Drücken in den Schläfen.^(Fin)
Vorübergehender, stumpfer Druck in der li. Schläfe (n. einigen Tg.).(Bt)^(STA 21/G)
Pulsieren in den Schläfen.^(SCH)
[Stechende Schläfenschmerzen, < beim Aufstehen.^(Mue)
Ein brennender Stich in der re. Schläfe.^(HT 28/Ng)
- 200 Einige stumpfe Stiche über der re. Schläfe, morgens beim Gehen.^(HT 27/Ng)
Pressender Stoß in der li. Schläfe, nach außen (n. 2½ Std.).(Bt)^(STA 22/Hn)
Zucken, tief innerlich in der Schläfe, der Augenhöhle und dem Ohr der li. Seite.(Bt)^{(CK 72/G/foot)³}

Scheitel

- Druck im Gehirn unter dem Scheitel, zum Hinterhaupt zu, mit Steifheit des Nackens, beim Erwachen aus dem Schlaf.^(CK 52)
Reißen im Scheitel.^(HT 19)
- 205 Auseinanderdehnender Stich, im li. Scheitel anfangend, das ganze Hinterhaupt dieser Seite durchziehend und an den Halswirbeln endend (n. 9 Std.).(Bt)^(STA 13/Hn)
Drückend stechender Schmerz auf dem Scheitel, der sich durch den ganzen Kopf verbreitet, < so oft sie in der Sonne steht (d. 8. Tg.).^(HT 24/Ng)

Hinterkopf

Stumpfdrückender Schmerz im Hinterhauptknochen, von den Halswirbeln schräg hinter dem re. Ohr bis ins Scheitelbein sich erstreckend;

³ In Rücksprache mit dem Herausgeber erfolgte in diesem Fall entgegen der bisherigen Vorgehensweise die Aufnahme der von Hahnemann umformulierten CK-Symptome Nr. 72 und 116, die ursprünglich in der Stapf-Prüfung im Symptom Nr. 23 vereint sind; vgl. MMRH-Symptom Nr. 250.

Quellenverzeichnis

1. Arzneiprüfungen und Vergiftungen

- Berridge, E.W. Provings. NAJ 5(1857)502. [BER]
 Choudhury, A.W. Baryta carbonica. HRC 12(1897)447. [CHO]
 Demoor, Ch. Beitrag zum Studium der Pathogenese des Baryt. AHZ 89(1874)151-152, 158-159 u. 166-167. {Es wurde diese Quelle benutzt, da der Verfasser eindeutig aus der Originalquelle zitiert (Union médicale, Oct. 1872, S. 537), auf die wir aber keinen Zugriff mehr haben. Ident. mit SJB 157(1873)126; RHB 1(1874)43-48; ACI (1973-74)106-112; AHZ 134(1897)87-90; Hughes, R. u. J.D. Dake, A Cyclopaedia of Drug Pathogenesis, Bd. I, New Delhi 1979 (1886), S. 519-520.} [DEM]
 Hahnemann, S. Die chronischen Krankheiten. Bd. II. 2. Aufl. Dresden und Leipzig 1835, S. 243-244. [CK]
 Hartlaub, C.G.S. u. C.F. Trinks. Reine Arzneimittellehre. Bd. III. Leipzig 1831, S. 128-144. [HT]
 Hering, C. Arzneimittelpüfungen, Baryta carbonica. HVJ 10(1859)95-97. [HER]
 Reincke, J.J. Fall von mehrfacher Vergiftung durch kohlen-sauren Baryt. SJB 180(1878)14. {Ident. mit Hughes, R. u. J.D. Dake, A Cyclopaedia of Drug Pathogenesis, Bd. I, New Delhi 1979 (1886), S. 521.} [REI]
 Schneidhauer, o.V. Fälle von Vergiftung. SJB 6(1835)272. {Ident. mit Praktische Miscellen aus allopathischen Schriften: AHZ 8(1836)26-27; AHZ 8(1836)296-297; AHZ 10(1837)106-107; Hughes, R. u. J.D. Dake, A Cyclopaedia of Drug Pathogenesis, Bd. I, New Delhi 1979 (1886), S. 520.} [SCH]
 Stapf, E. Baryt (essigsaurer). ACS 3(1824), 3, 182-212. [STA]
 Wolston, C. Die therapeutischen Eigenschaften der Barytsalze. AHZ 134(1897)88. [WOL]

Nicht aufgenommen:

- Raron, A. Praktische Beiträge zur Arzneimittellehre. Leipzig 1872, S. 27-28. {Keine Primärquelle.}

2. Klinische Beobachtungen

- Anderson, T. Ein Fall von Aneurysma der Aorta abdominalis. AHZ 109(1884)92-93. [And]
 Baltes, o.V. Aus der Praxis. ZBV 40(1923)89. [Bal]
 Berridge, E.W. Clinical Cases and Provings. HPH 8(1888)553. [Brd]

Nachwort

Barium carbonicum, kaum jemand kennt dieses Mittel aus unserem normalen Alltag. Wer in der Schulmedizin tätig war, stellt die Verbindung zu röntgenologischen Untersuchungen her. Was ist dies für eine Substanz, und wo kommt sie vor?

Otto Leeser (1888-1964) kann uns hier in seinem Lehrbuch der Homöopathie weiterhelfen⁸. Barium wurde schon im 18. Jahrhundert von Scheele als Bestandteil des Schwerspats entdeckt. In dieser Form kommt es in der Natur als Bariumsulfat vor, seltener als -carbonat, welches Witherit heißt. Wegen der großen Reaktionsfähigkeit ist es schwierig, reines Barium herzustellen. Es ist ein weiches, silberglänzendes Metall, welches an der Luft infolge Oxidation sofort ein mattes Aussehen bekommt.

Der höchste Gehalt an Barium wird in basischen Gesteinen, in Graniten und Syeniten festgestellt. Es reichert sich als Schwerspat auf dem Seegrund an, wobei sich in den Sedimentgesteinen häufig Cölestin oder Baryt bildet. Von letzterem leitet sich der altertümliche Name Baryta ab. Bariumreiche Böden sind oft unfruchtbar. Es kommt im Boden als Silikat (in Feldspat und Glimmer) oder als Carbonat vor. Gefährlich sind die löslichen Barium-Verbindungen wie Bariumchlorid und Bariumcarbonat. Die tödliche Vergiftungsdosis liegt zwischen 2 und 4 g.

Leeser berichtet von einer sehr folgenschweren, dramatischen Verwechslung, bei der 84 Soldaten im letzten Krieg ihr Leben verloren haben⁹. So ist zu dieser Zeit Bariumcarbonat für die Rattenvergiftung verwendet worden. Ein Sack entsprechenden Inhalts wurde irrtümlich neben die Mehlsäcke gestellt und später mit dem Mehl zu Brot verarbeitet. Welchen dramatischen Tod diese Menschen erleiden mußten, erfah-

⁸ Leeser, O. Lehrbuch der Homöopathie. A: Mineralische Arzneistoffe. Heidelberg 1968, S. 202-203.

⁹ Leeser, a.a.O.